

»Mädchen werden gezielt abgetrieben«

TV-Moderatorin und Autorin Maria von Welsler gibt Frauen in Indien, Afghanistan und dem Ostkongo eine Stimme

Bielefeld (WB). Es gibt Länder, die Frauenrechte mit Füßen treten. Maria von Welsler hat sie bereit und mit Frauen gesprochen. Im Buch »Wo Frauen nichts wert sind« schildert sie die Schicksale. Im Interview mit Ludmilla Ostermann spricht die 68-Jährige über den Terror gegen Frauen in Afghanistan, Indien und im Ostkongo.

? Sie sprechen in Ihrem Buch von einem systematischen Vernichtungsfeldzug, einem Krieg gegen Frauen. Das ist drastisch formuliert. Vergewaltigung und Misshandlung von Frauen passieren also nicht in den Wirren des Krieges. Sie sind Teil der Kriegsführung?

Von Welsler: Ja, denn sie werden ganz bewusst eingesetzt. Das hat der Bosnienkrieg bestätigt. Serbische Soldaten haben erklärt, es sei billiger, Frauen vor den Augen ihrer Männer, Eltern und Kinder zu vergewaltigen, als Bomben zu werfen. So würden Familienstrukturen zerstört.

? Das Kapitel Ihres Buches über Afghanistan ist überschrieben mit »Sie hoffen und sie fürchten sich«. Diese Furcht der Frauen bezieht sich auf den Abzug der Truppen aus Afghanistan, der zur Zeit geschieht. Hat sich die Furcht bewahrt?

Von Welsler: Das hat sie. Es gab noch im Dezember eine London-Konferenz zu Afghanistan. Auch einige Afghaninnen nahmen teil. Sie sagten, dass sie zwar jetzt zur Schule gehen könnten, auf dem Weg dorthin aber umgebracht würden. Wenn sie sich wehrten, würden sie ins Gefängnis gesteckt. Es hat sich also nicht viel verändert.

? Sie haben beim Besuch in Afghanistan eine Burka angezogen. Was für ein Gefühl hat das Kleidungsstück vermittelt?

Von Welsler: Man sieht nichts. Es ist ein winziger Ausschnitt des Lebens, den man durch dieses Gitter erblicken kann. Zum anderen drückt die Burka kolossal auf den Kopf. Die Frauen bekommen keinen Sonnenschein ab. Das ist nicht zu unterschätzen: Der Vitamin-D-Mangel führt zu Osteoporose. Es gibt kein Land der Welt, wo Frauen im Durchschnitt früher als die Männer sterben. In Afghanistan ist das so.

? Welche Rolle spielt die Religion in diesem Fall?

Von Welsler: Der Koran ist das wichtigste Buch in Afghanistan. Männer leiten aber – das sieht man bei den Terroristen des »Islamischen Staates« – vieles vermeintlich aus dem Koran ab, indem sie ihn falsch übersetzen und falsch interpretieren. Sie leiten daraus ab, dass man Frauen wie Ware behandeln kann, und dass sie immer den Männern gehören und nicht sich selbst.

? Indien gilt als Wirtschaftswunderland. Zugleich schockiert es immer wieder mit Massengewaltvergewaltigungen. Welche Erklärung gibt es dafür?

Von Welsler: Von den 1,2 Milliarden

Indern leben 800 Millionen unter dem Existenzminimum. So viel zum wirtschaftlichen Aufstieg. Bis zum heutigen Tag wird dort alle 22 Minuten eine Frau vergewaltigt und geht zur Polizei. Die Dunkelziffer der Übergriffe, die nicht angezeigt werden, ist entsprechend höher. Untersuchungen zeigen, dass Männer in der Gruppe kein Schuldempfinden haben, dass sie sich in der Gruppe gegenseitig hochschaukeln und kein einzelner die Verantwortung trägt. Es hat aber auch damit zu tun, dass Männer sich in der Masse gegenseitig beweisen wollen – ein typisch männliches Verhalten.

? Die Volkszählung von 2011 hat ergeben, dass in Indien die Männer um 37 Millionen in der Überzahl sind. Woher kommt das?

Von Welsler: Mädchen werden gezielt abgetrieben. Das liegt an der Mitgift, die trotz Verbots noch immer praktiziert wird. Die Familie, die ein Mädchen mit einem Jungen verheiratet, muss mindestens den fünfmaligen Betrag des Jahreseinkommens des Vaters an die Familie des Bräutigams verschenken. Das geschieht in Form von Häusern, Autos oder Laptops. Wenn eine Familie dies aus finanziellen Gründen nicht kann oder will, müssen Mädchen schon im Mutterleib sterben. Ultraschalluntersuchungen werden hauptsächlich zur Geschlechtsbestimmung des Babys gemacht. In Indien fehlen mittlerweile mindestens 50 Millionen Frauen.

»Mädchen werden gezielt abgetrieben. In Indien fehlen mindestens 50 Millionen Frauen.«

? Sie haben auch die Eltern der jungen Frau namens Nirbhaya getroffen, die 2011 in einem Bus von sechs Männern schwer misshandelt wurde und starb. Wie war diese Begegnung?

Von Welsler: Bedrückend. Die Eltern waren gerade frisch umgezogen in eine Wohnung, die ihnen der Staat ermöglicht hat. Die Frau wollte gar nicht reden. Sie stand vollkommen neben sich und war verzweifelt. Der Sohn konnte mit dem Ganzen überhaupt nicht umgehen. Der Vater will sich vor Gericht wehren gegen die aus seiner Sicht zu harmlose Jugendstraße für einen der Täter.

? Haben die Geschehnisse die indische Gesellschaft aufgerüttelt?

Von Welsler: Die Gesellschaft ist wach geworden, die Menschen gehen auf die Straße. Auch der jüngste Vorfall der Vergewaltigung einer 23-jährigen Japanerin, die von zwei vermeintlichen Touristenführern vergewaltigt wurde, hat für viel Aufsehen gesorgt.

? Im Kapitel über den Ostkongo schildern Frauen ihre schrecklichen Erfahrungen mit Männern marodierender Banden. Hier wird Vergewaltigung als Kriegswaffe praktiziert. Was macht das mit den Frauen?

Von Welsler: Über diese Frauen lässt sich wirklich nicht sagen, dass sie noch leben würden. Sie atmen, sie versuchen, irgendwie wieder zurückzufinden in ein Leben. Es gibt wenige Männer, die diese Frauen wieder zurücknehmen in die Familie und den Verbund des Dorfes. Viele werden ausgegrenzt, weil die Verletzungen so dramatisch schwer sind, dass



Maria von Welsler hat Frauen in Afghanistan, Indien und im Ostkongo besucht. Die 68-Jährige hat sich die Probleme der Frauen in den drei Ländern angehört und ein Buch darüber geschrieben. In »Wo Frauen nichts wert

sind« hat sie die Schicksale niedergeschrieben. Bekannt wurde von Welsler als Redakteurin und Moderatorin des Frauenjournals »ML – Mona Lisa«, das sie fast zehn Jahre lang leitete und moderierte. Foto: Peter Müller

sie gar kein normales Leben mehr führen können. Dr. Denis Mukwege, der eine Klinik für diese Frauen geschaffen hat, hat jetzt den Sacharow-Preis des EU-Parlaments bekommen. Bei der Preisverleihung sagte er, es sei der Preis für den Mut der Frauen, die aufstehen, sich wehren und nicht aufgeben. Aber er sagt auch, es sei nicht so, dass sich in den letzten Jahren etwas positiv im Land verändert habe.

? Mukwege und seinem Krankenhaus sind Anfang des Jahres vom Staat die Konten gesperrt worden. Die Arbeit des Krankenhauses steht jetzt auf dem Spiel.

Von Welsler: Die Mitarbeiter gehen im Moment auf die Straße und demonstrieren. Die Regierung behauptet, es gibt eine Steuerschuld, aber keine einzige der wenigen Kliniken im Kongo zahlt Steuern. Ich denke, die Motivation für

diesen Schritt waren Neid und Missgunst, weil Mukwege diesen Preis bekommen hat.

? Im Nachbarland Ruanda, das geschichtlich mit dem Ostkongo eng verbunden ist, findet sich eine ganz andere Situation für Frauen vor. Wie kann das sein?

Von Welsler: Da gibt es einen starken Präsidenten, der Strukturen eingeführt hat. Es mag sein, dass Paul Kagame ein autoritäres Regime führt, aber seit dem Drama des Genozids an den Tutsi durch die Hutu vor 20 Jahren wird das Land wieder regiert. In Ruanda kannst du als Frau alleine über die Straße gehen. Dort gibt es Renten, medizinische Versorgung, Beleuchtung auf der Straße, Telefon und Internet. Allerdings kassiert Kagame auch aus dem Ostkongo die ganzen Bodenschätze und verkauft sie. Auf Kosten des Ostkongo.

Lesungen in Ostwestfalen

Maria von Welsler kommt für zwei Auftritte in die Region. Am Dienstag, 27. Januar, um 18 Uhr wird die Journalistin Gastrednerin beim Neujahrsempfang der Bielefelder Frauenvereine, Zilleweg 1, sein. Am Montag, 2. Februar, um 18 Uhr lädt die Großbäckerei Mestemacher dann zum Charity-Dinner mit von Welsler ins Parkhotel Gütersloh, Kirchstraße 27, ein. Sie wird aus ihrem Buch »Wo Frauen nichts wert sind« lesen. Erschienen ist es im Ludwig Verlag (ISBN: 978-3-453-28060-1).

? Ihr Buch ist wahrlich keine Urlaubslektüre. Die Schilderungen der Frauen sind schockierend. Wie sind Sie mit der psychischen Belastung dieser Gespräche umgegangen?

Von Welsler: Das Schreiben hilft. Zusammenzubrechen bringt keinen weiter. Ich bin Journalistin. Das ist mein Beruf. Da hilft mir meine Professionalität.

? Und wie haben die Frauen darauf reagiert, dass Sie ausgerechnet mit ihnen sprechen wollten?

Von Welsler: Sie haben sich gefreut, sie haben mich umarmt und geweint. Sie haben gesagt, Gott sei Dank hört uns jemand zu, Gott sei Dank schreibt das jemand auf, damit wir nicht vergessen werden. Das war das Berührendste. Die Frauen waren offen und glücklich und dankbar.

? Was muss getan werden, um ihre Situation zu verbessern?

Von Welsler: Jeder von uns kann etwas tun. Sich zum Beispiel in Hilfsorganisationen engagieren oder spenden. Die Organisationen sind die Netzwerke, die den Frauen und Kindern helfen. Die Regierungen sind es nicht.



Sadaf Rahimi ist Afghanin – und sie boxt. Beinahe hätte es für die Olympischen Spiele 2012 gereicht. Eine boxende Frau verstößt gegen alle Gesellschaftsregeln in Afghanistan. Konservative Männer haben Rahimis Familie bedroht. Foto: Peter Müller



Asha Devi ist die Mutter des Mädchens, das 2011 in Indien von sechs Männern vergewaltigt und misshandelt wurde und an ihren Verletzungen starb. Sie kann ein Jahr nach den Ereignissen immer noch nicht schlafen. Foto: Christian Spreitz



Mireille aus dem Ostkongo ist noch jung. Milizen hatten sie zur Sexsklavinnen und Kindersoldatin gemacht. Jetzt ist sie bei der Hilfsorganisation BVES in Sicherheit. Wer der Vater ihres Kindes ist, weiß sie nicht. Foto: Maria von Welsler